

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 12.

Mittwoch, den 31. Januar 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zahnarzt E. Deimling
ist nur noch bis
Samstag, 3. Februar
in Wildbad anwesend.

Schöne

**Birnschnitz und
Zwetschgen**

empfehlen Chr. Batt.

Auerhahnenjagd.

Eine gute Auerhahnenjagd wird zu pachten gesucht. Offerten sub N. F. 266 an Hasenstein u. Vogler, A. G. Frankfurt a. M.

Chr. Brachhold

empfehlen in frisch angekommener Ware:

**Russ. Kronsardinen,
holl. Vollheringe,
I^a Delicatess-Heringe**

in fein pikanter Sauce, eigenes Marinat,
I^a holl. Sardellen 1890er.

Ital. Maccaroni

dick u. dünn,

**Riebelen, Suppenstern,
Eiernudel.**

I^a Emmenthaler-Käse,

„ Limburger- „

„ Kräuter- „

nur feinste Alpenware und ladet zu
gütigem Zuspruch ein. Der Obige.

Laudenbacher

KirchenbauLOSE

à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.

Reutlinger

KirchenbauLOSE

à 2 M. Ziehung 20. Februar 1894.

find zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Honig I^a Qualität

empfehlen G. Rieginger.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Freitag, den 2. Februar 1894

in das „Gasthaus z. alten Linde“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Wilhelm Kappelman,
Karoline Heselschwerdt.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr von der Restauration Gust. Toussaint aus.

Umsonst

meine illustrierte Preisliste über Stahlwaren etc.

Rasiermesser

aus bestem engl. Silberstahl, hohlgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch
bereit. 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probestück frei
in's Haus nur 1.75, Etais mit Golddruck dazu 0,15, Streichriemen
zum Nachschärfen 1 Mk. Notariell beglaubigte Dankschreiben hat
die Expedition dieses Blattes eingesehen.

Gräfrath bei Solingen.

C. W. ENGELS.

Gänzlicher Ausverkauf.

Schwarze u. graue Trikot-Tailen, Schürze u. Kinder-
Kleidchen, Corsetten, Halstücher u. Hauben, Kinder-
Käppchen, Schulter-Kragen, Normal-Wäsche, Herren-
und Knaben-Westen, sowie Kragen u. Cravatten,
Unterhosen u. Unterjacken

empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstr. 130.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8
Pfennig

einzelnen, sowie auch in Dosen zu 10 Stück empfiehlt seiner verehrl. Kundschaft bestens
Chr. Brachhold,

Wohnungs-Gesuch.

Auf Georgii werden 2 Zimmer, Küche und Zubehör zu mieten gesucht.
Wer? sagt die Redaktion.

**Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehlte billigt und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Sämtliche Reste zu

Kleider & Schürzen
in Wolle und Halbwolle
sowie

Kattun, Zitz u. Halbflanell
empfehlte zu ausnahmsweise billigen Preisen und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.
Luise Wolfz, Hauptstraße 130.

**I^a Emmenthaler und
Limburgerkäse**

empfehlte Gustav Hammer.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Fällung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis acht engl. Marke Irlands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen
empfehlte billigt

Chr. Pfau.

**Gänzlicher Ausverkauf
in Kinderhauben, Kinderhütchen,
Shawls auch eine größere Partie
Häkelgarne**

bei G. Rieginger.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlte billigt

Carl Wilh. Bott.

**Orangen Citronen
Maronen**

frisch eingetroffen bei

Fr. Funt,
Inb. G. Lindenberger.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfehlte

J. F. Gutbub.

Danksagung.



Für die innige Teilnahme an dem schweren Verluste der uns getroffen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer am Grabe, wie auch für die vielen Blumenspenden sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.

die tiefbetrübteten Eltern:

**Christian Bott,
Pauline Bott geb. Vollmar**
mit ihren Kindern.

Jeden Tag frisch gemachte

Gier=Hudeln

empfehlte Chr. Batt.

Ein Laden,

Wohnung

sowie eine an der Hauptstraße sind bis Lichtm. oder Georgii zu vermieten.

Näheres bei der Redaktion.

Müllers Patent=

Akkord=Zither

mit sechs Manualen und der gefehl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefehl. Ansicht auf und Lade zu zahlreichem Besuche ein.

Bernh. Hofmann.

Maggi's

Suppenwürze macht alle Suppen nicht nur sehr gut und schmackhaft, sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit. Ist fortwährend zu haben bei

Chr. Brachhold.

Die leeren Original-Flaschen à 65 S werden zu 45 S und diejenigen à M. 1.10 zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze noch gefüllt.

Hülsefrüchte:

Neue Linsen in 2 Sorten,
Victoria=Algier=Erbsen,
ung. Zwergbohnen

in neuer aufkochender Ware offeriert zu den billigsten Preisen

Chr. Brachhold.

Hofman's Patentstärke

" Silberglanzstärke

" Cremestärke

Zwicks Doppelstärke

Tapezierstärke

Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen

Blaukugeln und Pulver

empfehlte Fr. Treiber

Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben bei der Buchdruckerei ds. Bl.

Frisches

Schweine-Schmalz

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

**Bismarck-Häringe
und Rollmops**

empfehlte Gustav Hammer.

Gute weichlockende

**Erbsen, Linsen,
und Bohnen**

empfehlte Chr. Batt.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlte bestens Chr. Pfau.

Kaffee

in allen Sorten empfehlte

Gustav Hammer.

**Unterhosen und
Unterjacken**

in großer Auswahl empfehlte billigt.

G. Rieginger.

**Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake**

empfehlte Carl Wilh. Bott.

Garantiert reinen

alten Rotwein

bei 20 Liter à 48 S bei mehr noch etwas billiger empfehlte

Fr. Treiber.

Knorr's Suppentafeln

Hafermehl,

sowie

Grüne Erbsen

frisch eingetroffen bei

Fr. Funt (G. Lindenberger.)

Guten

Backstein-Käse

empfehlte

J. F. Gutbub.

K u n d s c h a n.

— Das Los der Ulmer Münsterbau-
lotterie, auf welches der erste Preis mit
75 000 M. fiel, soll von der Hauptagentur
Karl Heinge in Berlin nach Amerika ver-
kauft worden sein.

— Zum Mord der Frä. Neuß in Ulm.
Ubergessen ist noch der grauenvolle Mord,
dem am Sonntag den 26. Februar v. J.
die 41 Jahre alte Professors-tochter Fräulein
Selma Neuß in Ulm zum Opfer fiel. Alle
Bemühungen, den Mörder zu entdecken, er-
wiesen sich als vergeblich. Vor kurzem ge-
stand aber der im Zuchthaus in Stuttgart
befindliche 19 Jahre alte Schuhmacher Jo-
hannes Kessler von Köngen, der am 20. Juni
v. J. vom Schwurgericht in Stuttgart räu-
berischer Erpressung und Diebstahls zu 8jäh-
riger Zuchthausstrafe verurteilt worden ist,
ein, er habe auch den Mord an Frä. Neuß
verübt, indem er alle Einzelheiten beschrieb.
Kessler wurde infolgedessen in Untersuchungs-
haft nach Ulm überführt, widerrief aber dort
sein Geständnis und behauptete, er habe es
nur abgelegt, um in Freiheit zu kommen.
Unterwegs wurde ihm ein verborgen ge-
haltenes Messer abgenommen, mit dem er seine
Handfesseln zu öffnen versucht hatte. Kessler
befand sich bisher in der Untersuchungshaft
zu Ulm, wurde aber dem Vernehmen nach
letzter Tage zu Untersuchungszwecken nach
Stuttgart überführt.

Berlin, 26. Januar. Die Begrüßung
Bismarcks durch den Kaiser war eine äußerst
herzliche. Der Fürst war sichtlich gerührt.
— Fürst Bismarck wurde zum Chef des
Halberstädter Kürassierregiments ernannt. Der
Fürst blieb nach dem Empfang längere Zeit
mit dem Kaiser allein. Unter den zum
Diner geladenen etwa 10 Personen befand
sich auch Herbert Bismarck. — Der Kaiser
machte heute nachmittag einen Spazierritt.
Bismarck verblieb in den Gemächern. Die
Abreise erfolgt bestimmt abends 7 Uhr 19
Min.

Berlin, 26. Jan. Als der Kaiser heute
nachmittag auf einem Spazierritt die Straße
„Unter den Linden“ passierte, wurde er von
der Menge mit brausenden Hurrahrufen em-
pfangen und so umdrängt, daß er kaum den
Nitt fortsetzen konnte.

Berlin, 26. Jan. Bei so ben erfolgter
Abreise geleitete der Kaiser den Fürsten Bis-
marck in zweispännigem Galawagen zum
Bahnhof und verabschiedete sich herzlichst.
Der Kaiser verblieb so lange auf dem Per-
ron des Bahnhofs bis der Zug aus der Halle
hinausgefahren war. Die Menschenmenge
sang „Deutschland, Deutschland über alles“.
— Bismarck besuchte nachmittags die Kai-
serin Friedrich. — Unter den Linden hatten
mehrere Gebäude illuminiert.

Friedrichstraße, 27. Jan. Fürst Bis-
marck ist gestern abend 11 Uhr in bestem
Wohlfühl hier eingetroffen. Der Weg vom
Bahnhof bis zu seinem Schlosse war mit
Magnestrahllicht beleuchtet. Die versammelte
Menge brach in stürmische Hurrahrufe aus.

Berlin, 27. Jan. Der König von Würt-
temberg ist gestern abend 10³/₄ Uhr hier
eingetroffen. Er wurde am Anhalter Bahn-
hof vom Kaiser empfangen und nach dem
Schlosse geleitet. Heute mittag findet im
Zeughaus Paroleausgabe in Gegenwart des
Kaisers statt.

Berlin, 27. Jan. Fürst Bismarck ist
hier gewesen. Er ist empfangen und be-

handelt worden, wie kaum je ein regierender
Fürst. So weit man von äußeren Ein-
drücken schließen kann, war er auch sehr ge-
rührt. Augenzugang versichern, die Augen
bätten ihm voll Thränen gestanden.
Was er mit dem Kaiser gesprochen, ist noch
nicht bekannt; ebensowenig was er mit seinem
Nachfolger verhandelt. Daß er aber mit
Caprivi selbst gesprochen, wird von Leuten,
die es wissen können, fest versichert; die üb-
rigen hohen Beamten hat er nicht gesprochen,
sie haben aber alle ihre Karten abgegeben.
— Die Anordnungen zum Empfang Bis-
marcks sind mit Umgehung des Hofmarschall-
amtes bis in die kleinsten Einzelheiten vom
Kaiser selbst ausgearbeitet und angeordnet
worden. Die beiden ältesten Prinzen hatten
Befehl, sich als jüngste Offiziere der Armee
beim Fürsten Bismarck als einem General-
oberst der Armee in Uniform zu melden.
Als Gastgeschenk verehrte der Kaiser dem
Fürsten den Stoff zu einem grauen Militär-
mantel.

Berlin, 27. Jan. Die Gratulationskur-
send heute im Weißen Saale in genau der-
selben Weise statt, wie am Neujahrstage.
Als erster der Defilierenden trat vor den
Thron der Reichskanzler Graf v. Caprivi,
vom Kaiser mit Händedruck begrüßt. Der
Kaiser sprach alldann mit dem Reichskanzler
in sehr huldvoller Weise. Den Kaiser um-
standen die Könige von Sachsen und Würt-
temberg, der Großherzog von Toscana, Prin-
zessin Hermann von Sachsen-Weimar, der
Großherzog von Hessen, u. s. w. In der
Reihe der inactiven Staatsminister war auch
Graf Herbert Bismarck bei der Gratulations-
kur anwesend.

— Bismarck und die Journalisten. In
dem Buche „Fürst Bismarck und die „Ham-
burger Nachrichten“ findet sich folgende Äußer-
ung des Fürsten über die Journalisten: „Ich
habe sie leider erst nach meinem Rücktritt
genau kennen gelernt. Eines von den Wenigen,
was ich bedaure, ist meine Bemerkung über
die Journalisten, die ihren Beruf verfehlt
hätten. Sie ist außerdem falsch verstanden
und ihr ein Sinn ausgetropft worden, den
ich nicht beabsichtigt habe. Ich sehe es ein,
daß die Journalisten einer Maschinenarbeit,
in der sie keine Befriedigung finden, eine
freie geistige Thätigkeit vorziehen. Man sollte
sie mehr im Staatsdienste verwenden, nament-
lich in der Diplomatie, wie dies bereits mit
bestem Erfolg in England, Frankreich, Ita-
lien und Nordamerika geschehen ist. Die
Bureaucratie ist ihnen verhaßt; man bedient
sich ihrer nur, wenn notwendig. Zeitungen
und Journalisten sind oft dankbar, was man
von den Geheimräten und hohen Beamten
nie sagen kann — Leuten, die ich erst aus
ihrer Unbedeutendheit hervorgehoben habe.“

— Der vor einigen Wochen aus dem
Leben geschiedene Vorsteher der Taubstumm-
anstalt in Friedberg in Hessen hat sich nach
der R. V. Bes. Ztg. Veruntreuungen in der
Höhe von 60 000 M. zu schulden kommen
lassen.

— Der Rentant des Neu-Köllnischen
Kreditvereins in Berlin, Georg Mey, ist nach
Verübung größerer Unterschlagungen und mit
Hinterlassung beträchtlicher Schulden flüchtig
geworden. Die Unterschlagungen werden auf
mindestens 100,000 M. angegeben.

— Mit 45,000 M. in Staatspapieren
ist die 23 Jahre alte Tochter eines Restau-
rateurs im Norden von Berlin ihrem Vater

durchgegangen. 400 Mark in barem Gelde
hatte die durchgängerin zurückgelassen. Der
sofort ins Werk gesetzte Versuch, den Ver-
kauf der Papiere zu sperren, blieb leider er-
folglos, denn die ungetreue Tochter hatte die
Wertpapiere in der Zwischenzeit bei dem
Banquier ihres Vaters in dessen angeblichem
Auftrage bereits umgesetzt. Von dem Mäd-
chen fehlt jede Spur.

Essen, 27. Januar. Laut der „Essener
Zeitung“ schenkte der Geheimrat Krupp zum
Andenken an den heutigen Kaisergeburtstag,
der durch die in ganz Deutschland mit Be-
geisterung aufgenommene Friedensbotschaft
der letzten Tage eine besondere Weihe erhalten
habe, der Stadt Essen 100 000 M. als
Grundkapital für eine milde Stiftung, welche
Se. Majestät gestattet habe zu nennen:
Kaiser Wilhelm II. u. Fürst Bismarckstiftung.

Hannover, 27. Jan. In einer Wohn-
ung des Hauses Friesenstraße 9 waren Kin-
der die eingeschlossen waren, eine brennende
Petroleumlampe um. Es entstand dadurch
ein Brand und dichter Qualm; drei Kinder
sanden hiebei den Tod durch Ersticken, wäh-
rend das vierte (4 Jahre alte) Kind vielleicht
noch dem Leben erhalten werden kann.

— (Eine halbe Million Belohnung.)
Aus Paris wird gemeldet: Am Neujahr-
tage verschwand gelegentlich eines Spazier-
ganges mit seinem Hofmeister der fünfzehn-
jährige Amerikaner Webster, der Sohn sehr
reicher Eltern, der in einer hiesigen Pension
erzogen wurde, auf räthselhafte Weise. Die
Mutter des Verschwundenen, die in der Vor-
woche in Paris eintraf, setzt eine Belohnung
von einer halben Million für die Ermittlung
des Knaben oder für jede Mitteilung
über sein Schicksal aus. Eine Anzahl Pri-
vatdetektive begeben sich auf Reisen, um den
Preis zu verdienen.

— Ein freiwillig geschundener Ehe-
mann. Die Haut zum Besten seiner Gattin
opferte unlängst der Rechtsanwalt W. Blake
aus Ottawa im nordamerikanischen Unions-
staate Illinois. Amerikanische Blätter be-
richten hierüber: Prof. C. W. Andrews in
Chicago hat jüngst eine interessante Opera-
tion vollzogen, indem er eine Umpflanzung
von Menschenhaut in so großem Umfange
vornahm, daß jedes der bekannten Beispiele
gleichartiger Operationen durch die Trans-
plantation in den Schatten gestellt wird. Der
Rechtsanwalt W. Blake aus Ottawa ließ
sich nämlich 72 Quadrat Zoll Haut aus seinen
Beinen ausschneiden, um sie in die Arme
und in die Schulter seiner Frau einzufropfen
zu lassen, die bei einer Feuersbrunst zahl-
reiche Brandwunden davongetragen hatte.
Die Umpflanzung gelang vollständig.

B e r m i s c h t e s.

∴ Untertürkheim, 25. Januar. Einen
sonderbaren Ausgang, oder vielmehr gar
keinen Anfang, nahm letzter Tage eine Hoch-
zeit hier. Während das Brautpaar sich schon
zum Ausgang auf das Standesamt rüstete,
bestand die Braut mit großem Eigensinn
darauf, sie müsse noch einen Brauttscheiter
haben; der Bräutigam wollte aber von einem
solchen überflüssigen „Möbel“ nichts wissen.
Es entstand ein heftiger Zank zwischen dem
Brautpaar, der damit endete, daß der Bräu-
tigam sich auf und davon machte, um wieder
in die Fremde zu gehen. Die zurückgelassene
Braut soll aber erklärt haben: „Lieber keinen
Mann als keinen Brauttscheiter.“

Ein Sieg des Herzens.

Novelle von H. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

6.

„Ist nicht nötig, wir sind einverstanden und unter Ehrenmännern gilt das Wort. Es kann aber ein wirkliches Liebesdrama aus dem Possenspiel entstehen. Sieh Acht, Franz, daß Du es nicht zu bereuen hast, nur so ohne Weiteres den Vorrang bei der Bewerbung um die Comtesse überlassen zu haben. Reiche Gräfinnen wie sie sind für unsereins immerhin seltene und sehr begehrenswerte Partien.“

„O, darum brauchst Du Dich nicht zu sorgen, Eduard, ich wünsche mir die Comtesse nicht zur Frau. Sie ist, wie ich schon sagte, vier Jahre älter als ich, also über die ersten Jugendjahre hinaus und wahrscheinlich eine herbe, stolze Schönheit. Für Dich kann sie indessen recht gut passen, Du bist ja viel älter als ich, auch viel weislicher und erfahrener als ich und würdest Dich vielleicht auch eher in die herrischen Launen der Comtesse schicken als ich. Versuche also Dein Glück und vertröste inzwischen Deine Gläubiger, wie ich es mit den meinigen auch gethan habe. Vergiß aber auch nicht, mir bald Mitteilung über die Erfolge Deiner Werbung zu machen, Eduard. Du weißt, ich bin der Sache interessiert, und wenn mir mein seliger Onkel Graf Lindberg-Kronstedt für den Fall, daß seine einzige Tochter freiwillig darauf verzichtet, mich zu heiraten, die Hälfte seiner Güter nebst dem Grafentitel hinterlassen will, so werde ich in meiner jetzigen Lage diesen Wunsch des guten alten Herrn gewiß gern erfüllen.“

Baron Brunner lachte aus vollem Halse über diese Worte des jovialen Freundes und rief dann aus:

„Du bist sicher mein bester Freund, Franz, und was ich thun kann, um Dir die Hälfte der gräflichen Erbschaft zuzuwenden, soll geschehen. Aber jetzt muß ich fort, um meine Gläubiger zu trösten und um zumal den verwünschten Goldberg, der noch heute die zehn tausend Mark von mir haben will, mit seiner Forderung binzuhalten. Ich hoffe, daß Du in einigen Wochen von mir gute Nachrichten erhalten wirst, Franz. Leb' wohl bis dahin!“

Mit kräftigem Händedruck und leuchtenden Augen verabschiedeten sich die beiden Freunde von einander. Der lebenslustige Baron Lindberg vergaß seine Sorgen und ritt eine Stunde später fröhlich davon, um seine Besitzungen zu besichtigen.

Auf einem anmutigen Waldhügel, an dessen Fuße ein silberheller Bach floß, lag malerisch das im modernen Stile erbaute Schloß Kronburg, die herrliche Besitzung der Comtesse Bertha von Lindberg-Kronstedt. Die gräfliche Familie war weit und breit als eine der edelsten und reichsten der Provinz berühmt und dieser Ruhm war auch auf die einzige Erbin des verstorbenen Grafen, die Comtesse Bertha, übergegangen. Ueberall, wo sie hinkam, wurde die Comtesse geehrt und ausgezeichnet, und ihre Untergebenen schwärmten förmlich für Sie, da die Comtesse zwar streng und stolz, aber auch im hohen Maße großmütig und freigebig war. Die gräflichen Beamten und Diener bezogen alle reichlichen

Gehalt und hatten sich im Alter sogar angemessener Pensionen zu erfreuen. Die Comtesse beschenkte außerdem die Armen fast täglich und haute hilfbedürftigen Gemeinden Kirchen und Schulen.

Denjenigen Leuten, welche die Comtesse Bertha nur von ihren Werken der Nächstenliebe und Großmuth kannten, erschien sie wie ein Engel in Menschengestalt. Sie war auch wirklich von Herzen sehr gut, sie wollte nicht nur alle Menschen, soweit es ihr möglich war, glücklich machen, sondern sie erstreckte ihre Großmuth und Liebe auch auf die Tiere. Ihre Pferde und Hunde wurden fast ebenso gut gepflegt wie die Menschen, alle Tierquälereien waren ihr in hohem Grade verhasst, und selbst dem Wilde in ihren ausgedehnten Wäldern hätte sie am liebsten dauernde Schonzeit gewährt, wenn der gräfliche Oberförster der Comtesse nicht die Notwendigkeit bewiesen hätte, daß im Interesse der Fluren und Felder und des Wildstandes selbst, jedes Jahr eine Anzahl Hirsche, Rehe, Wildschweine und Hasen in den gräflichen Jagdgründen abgeschossen werden mußten.

Sehr berühmt waren deshalb bei den passionierten Jägern der Umgegend die gräflich Lindberg'schen Jagden, denn auf denselben gab es einen sonst nirgends mehr vorhandenen Wildreichtum. Und einige Zimmer und Säle des Schloßes Kronburg wiesen aus gleichem Grunde eine solche Menge Prachtexemplare von Hirschweihen u. Rehgehörnen auf, daß mancher in die Nähe des Schloßes kommende Jäger sich die Gunst erbat, diese reiche Sammlung schöner Jagdtrophäen in Augenschein nehmen zu dürfen.

Die Comtesse Bertha lebte auf dem Schlosse mit einer entfernten anverwandten, der Frau von Lingen. Diese Dame vertrat seit langen Jahren der Comtesse gegenüber Mutterstelle, da diese ihre Mutter bereits verloren hatte, als die Comtesse erst zehn Jahre alt war. Der Vertraute der Comtesse war außerdem der alte Administrator Körner, ein ehemaliger Offizier, welcher in Folge eines unglücklichen Sturzes sehr frühzeitig den Militärdienst hatte quittieren müssen und dem die Freundschaft des verstorbenen Grafen Lindberg den Vertrauensposten eines Administrators der großen gräflichen Güter vor vierundzwanzig Jahren verschafft hatte. Der Lieutenant a. D. und Administrator Körner war ein sehr ehrenwerter, im treuen Dienste der gräflichen Familie ergrauter Herr, aber in Folge des in den letzten Jahren sehr geringen Verkehrs mit der Außenwelt etwas beschränkt in seinen Anschauungen und pedantisch. Da Körner ebenfalls der Vertraute des verstorbenen Grafen gewesen war, kannte er natürlich auch dessen Testament und die in demselben enthaltenen Klauseln in Bezug auf die geplante Verheiratung der Comtesse Bertha mit ihrem Vetter, dem Baron Franz von Lindberg.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s s t e s .

Die Traueranzeige eines „Durchgefallenen“. Es ist bühlich, wenn ein Bühnendichter, der einen Mißerfolg davongetragen hat, trotzdem seinen guten Humor bewahrt, anstatt sich verbissen und verärgert in den Schmollwinkel zu setzen. Ein Beispiel dafür gibt die nachstehende originelle Traueranzeige, die vor wenig Tagen den Redak-

tionen Berliner Zeitungen zugestellt wurde und auf schwarzumrandetem Kanzleiformat die erschütternden Worte enthält:

„Das unter schmerzlichen Zuckungen erfolgte Ableben meines geliebten poetischen Sprößlings

L i c h t

Bürgerliches Schauspiel in 3 Akten zeige ich hiermit allen teilnehmenden literarischen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Die Beisetzung fand statt am Sonntag, den 14. Januar 1894, im Neuen Theater, am Schiffbauerdamm.

Ich benutze diese tragische Gelegenheit, um Herrn Direktor Sigmund Lantenburg für das Begräbniß erster Klasse, das er meinem nun selig entschlafenen Drama angebeihen ließ —

den Darstellern für die würdevolle Haltung, mit der sie dem Todeskandidaten das letzte Geleit gaben —

dem Publikum für seine erhebenden Trauergefänge am offenen Grabe — und allen lieben Kollegen in Apoll für ihre Freudenanfaren beim Anblick der Leiche meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Nur der geehrten Berliner Kritik kann ich den Vorwurf nicht ersparen, daß sie im Angesichte der kaum geschlossenen Gruft den schönen Spruch „De mortuis nil nisi bono“ so wenig beherzigt hat.

Der trostlose Vater

Max Stempel.

Charlottenburg-Berlin, 20. Jan. 1894.“

— Ein „erstricktes“ Vermögen. Durch Strümpfestecken sich ein Vermögen zu erwerben, dürfte im Allgemeinen zu den „unglaublichen“ Dingen gerechnet werden. Und doch ist dies zwei Brüdern in Roda (Thüringen) gelungen, die freilich dabei ein sehr langes Leben führten und so abgehärtet waren, daß sie selbst bei der größten Kälte im ungeheizten Zimmer arbeiteten. Jüngst starb der älteste der beiden Sonderlinge und hinterließ ein Vermögen von etwa 10,000 Mark.

„(Schlau.) Ein Landmädchen kommt zum Photographen. „Bitt' schön“, sagt sie verschämt, „ich möcht' mich photographieren lassen — aber von rückwärts!“

„Von rückwärts ruft der Photograph erstaunt.

„Ja“, antwortet sie, „wissen Sie, es gehört zu einer Heiratsannonce, die ich gelesen habe, und da möchte ich nicht wissen lassen, wer ich bin!“

„(Ein gutes Kind.) Mutter: „Die Müller'schen Kinder sind doch zu ungezogen! Daß Du nicht wieder mit ihnen spielst!“ — Willy (nach einer Pause): „Aber hauen darf ich sie doch, Mama?“

„(Kühn.) Anwalt einen Dieb verteidigend: der in einer Restauration ein Glas gestohlen): „... Und dann, meine Herren, bedenken Sie, wie menschlich ist das Verhalten meines Klienten! Wie häufig ereignet es sich im Leben, und wie oft wird es auch Ihnen schon begegnet sein, daß Sie einmal ein Glas zu viel zu sich genommen haben!“

Alt württembergisch.

Den ersten Schoppen segnet Gott,
Den zweiten trinkst Du ohne Not,
Der dritt' wird Gift für Dich zumeist,
Beim vierten weicht der gute Geist.
Verein gegen Trunksucht.